



Präsentation – Tobias Carstensen

Zuallererst möchte ich mich für die Einladung zu dieser Konferenz und für die vorzügliche Organisation bei der IVSK bedanken. Es freut mich, dass Sie den dänischen Fall interessant finden und dass sie einige Anregungen aus den von Dänemark getroffenen Wiedereingliederungsmassnahmen für Menschen mit Behinderung aufgreifen wollen.

2003 einigte sich die dänische Regierung auf ein neues Invaliden- und Flex-Job-Gesetz. Die neue Reform bezweckte, die Anzahl der Invalidenrente Bezüger zu reduzieren und das Flex-Job-Modell zu stärken, was in Übereinstimmung mit den Ideen des integrativen Arbeitsmarktes vor sich gehen sollte.ⁱ

Die Reform von 2003 wurde 2007 evaluiert.ⁱⁱ Die Reform lieferte nicht genügend Resultate und wurde als gescheitert betrachtet.ⁱⁱⁱ Der Zustrom in das Flex-Job-Modell erhöhte sich, was als eine positive Auswirkung betrachtet wurde, aber das grösste Problem war, dass der Zustrom in das Invalidenrentensystem nicht wie erhofft zurückgegangen war. Die Evaluation zeigte auch auf, dass zu viele Junge und Menschen mit psychischen Problemen Invalidenrenten erhielten.^{iv}

2011 schlug die frisch gewählte, sozialdemokratische Regierung eine neue Invalidenrente Reform vor, die im Grossen und Ganzen dem von der ehemaligen, liberalen Regierung vorgeschlagenen Reformgesetz glich. Die Reform wurde 2012, mit Inkrafttreten im Jahr 2013, vom dänischen Parlament angenommen.^v Das Gesetz wurde von einer breiten Mehrheit gestützt (sowohl von der Regierungskoalition als auch von den grössten liberalen Parteien). Vor allem die anhaltenden Diskussionen, dass zu viele Junge und Menschen mit psychischen Problemen keine Stelle hatten, führten dazu, dass das Gesetz angenommen wurde.

Die Regierung wollte den Zustrom in das Invalidensystem verringern und Menschen mit Behinderung zurück auf den Arbeitsmarkt oder zu einer Ausbildung bringen.

Auch die Anzahl der neuen Antragsteller wurde als Problem betrachtet, das mit der neuen Reform angegangen und entschärft werden sollte.

Der Zustrom ins Flex-Job-Modell nahm mit der Reform von 2003 zu, aber Politiker wollten das Modell mit der neuen Reform noch weiter stärken und es für Menschen mit gravierenden Gesundheitsproblemen zugänglicher machen.

In der Vernehmlassungsphase wurden Anspruchsberechtigte und Interessengruppen miteinbezogen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Meinung einzubringen. Bei der Regierung gingen 44 Stellungnahmen ein.

Insgesamt war man sich einig, dass eine Reform nötig war und alle Anspruchsberechtigten und Interessengruppen unterstützten die allgemeine Zielsetzung der Reform, die Anzahl der Invalidenrente Bezüger zu verringern. Auch bezüglich der Einführung von Rehabilitationsmassnahmen, Rehabilitationsplänen und Rehabilitationsteams war die Resonanz positiv. Dies alles bezweckte, möglichen Invaliditätsrente Bezüger und jungen Menschen multidisziplinäre Unterstützung zu verschaffen.

Fast alle Anspruchsberechtigten und Interessengruppen standen der Reform, die sich auf die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Menschen und nicht auf deren Behinderung richtete, positiv gegenüber. Zudem wurden die multidisziplinäre Unterstützung potentieller Bezüger und das Bedürfnis einer engen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kommunalen Behörden positiv aufgenommen.

Die beiden Parteien, die die Reform ablehnten, waren das rot-grüne Bündnis und die Dänische Volkspartei. Beide fanden, dass eine Reform nötig sei, standen ihr aber sehr kritisch gegenüber. Beide Parteien sahen die Reform als Kostensenkungsprogramm und Sparmassnahme der öffentlichen Hand.

Auch eine grosse Zahl der Interessengruppen stand der Reform kritisch gegenüber. Sie befürchtete, dass der Einführungsprozess und das Timing der Reform zu optimistisch waren und die Reform das erwartete Ergebnis nicht erbringen würde. Viele Interessengruppen waren gegen die Einführung einer Altersgrenze von 40 Jahren und argumentierten, dass bei der Ausrichtung der Invalidenrente die Erwerbsfähigkeit der Person und nicht deren Alter ausschlaggebend sein sollte.

Der dänische Arbeitgeberverband (DA) äusserte Bedenken, dass die vorgeschlagenen Zahlungen zu hoch seien und befürchtete, dass es attraktiver werde, Invalidenrente zu beziehen, statt eine Stelle zu finden. Er forderten stärkere finanzielle Anreize eine Stelle anzunehmen als dies die Reform vorsah. Er wollte auch eine engere Zusammenarbeit zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor und vertrat den Standpunkt, dass der private Sektor eine aktivere Rolle in der Reform übernehmen könnte und sollte.

Die Zahl junger Personen unter 40 und vor allem junger Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen, die Invalidenrente bezogen, sollte verringert werden. Unter 40-Jährigen werden nur bei gravierender Invalidität Invalidenrenten ausgerichtet. Dieser Gruppe bleiben potentiell viele Jahre auf dem Arbeitsmarkt und die Einführung einer Altersgrenze signalisiert den jungen Erwachsenen, ihren Familien, den Arbeitsvermittlungszentren und dem Gesundheitssystem, dass die Invalidenrente keine Option ist. Es müssen stattdessen Rehabilitationsmassnahmen getroffen werden (z.B. Gesundheitskoordination, Arbeitsvermittlung und soziale Dienste), um sie auf die Arbeit oder Ausbildung (ein Rehabilitationsplan von 1-5 Jahren und ein Rehabilitationsstipendium) vorzubereiten.

Bei komplizierten Fällen, die koordinierte Leistungen von verschiedenen Bereichen erfordern, müssen Erwerbsfähigkeit und Situation von neuen Rehabilitationsteams im kommunalen System abgeklärt werden, bevor die Arbeitsvermittlungszentren eine Rente, einen Flex-Job oder einen Rehabilitationsplan zuerkennen können. Der Rehabilitationsplan wird vom Rehabilitationsteam vorbereitet, aber die verschiedenen Massnahmen werden von den zuständigen Gemeindestellen oder dem Arbeitsvermittlungszentrum getroffen. Die Rehabilitationsteams bestehen aus Sachbearbeitern aller Bereiche der Gemeinde (soziale Dienste, Bildung und Arbeitsvermittlung) sowie einem "Gesundheitssystemkoordinator". Die Reform verlangte, dass Arbeitsvermittlungszentren bis 1. Januar 2013 Rehabilitationsteams zusammenstellen mussten.

Die Reform richtet sich auf die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Personen. Der neue Fokus liegt auf "Sie" (Der Invalidenrente Antragsteller, der zusammen mit dem Rehabilitationsteam versucht, entweder via Ausbildung, subventionierter Beschäftigung oder anderen Massnahmen einen Weg ins Erwerbsleben zu finden). Anstatt Invalidenrente zu beziehen, nehmen unter 40-Jährige an einem bis zu fünf Jahre dauernden Ressourcenprozess teil. Dabei wird die Erwerbsfähigkeit der Antragsteller abgeklärt, sie werden beraten, wie sie die geeignete Stelle oder Ausbildung finden und sie erhalten das richtige Rüstzeug, damit sie erfolgreich sein können.

Die Gemeindeverwaltungen, Sachbearbeiter und die regionalen Gesundheitsstellen müssen enger zusammenarbeiten als dies vor der Reform der Fall war. Vor der Reform gab es kein koordiniertes Vorgehen zwischen den lokalen und regionalen Instanzen.

Wenn sich der Antragsteller in einem Ressourcenprozess befindet, fällt sein Einkommen unterschiedlich aus. Wenn der Antragsteller vor dem Anfang des Ressourcenprozesses Krankentaggeld erhielt, stehen ihm diese Leistungen weiterhin zu, bis er/sie das Recht auf Krankentaggeld (bis zu einem Jahr) verliert. Danach erhält der Antragsteller ein monatliches Einkommen, das ähnlich hoch ausfällt, wie dasjenige von Personen, die von der Sozialhilfe unterstützt werden.

Wenn der Antragsteller unter 30 ist und keine Ausbildung aufweist, hat er/sie kein Recht auf den Bezug von Sozialhilfe, sondern erhält stattdessen eine Unterstützung für die Ausbildung und das Arbeitsvermittlungszentrum hilft beim Finden einer geeigneten Ausbildung. Ein Mindestsatz wurde eingeführt, so dass jedem eine Unterstützung zukommt, die ähnlich hoch ist wie die Sozialhilfe für Erwachsene – 60% des höchsten Sozialhilfeansatzes (Arbeitslosenentschädigungsrate) für Personen, die nicht auch noch für den Unterhalt anderer aufkommen müssen und 80% der Arbeitslosenentschädigungshöchstrate für Personen, die auch für den Unterhalt anderer aufkommen müssen. Der Mindestsatz gilt nicht für Junge unter 25, die zu Hause wohnen und weiterhin Sozialhilfe erhalten.

Das Flex-Job-Modell wurde auf drei verschiedene Arten angepasst, wodurch es weniger grosszügig, flexibler und befristeter wurde.

Im Vereinbarungstext unterstrich die Regierung, dass ungefähr 750'000 Personen im erwerbsfähigen Alter vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind und wies darauf hin, dass die vorangehende Reform alt war und Änderungen nötig machte. Die frühere Reform bezweckte, Personen auf dem Arbeitsmarkt wieder einzugliedern und sicherzustellen, dass so möglichst wenigen Personen eine Invalidenrente ausgerichtet wurde. Im Vereinbarungstext wiesen die politischen Parteien vehement darauf hin, dass dies nicht der Fall sei, da in dieser Zeit 55'000 Personen mehr als erwartet Invalidenrente ausgerichtet wurde und dass dies den Staat und das Finanzamt alleine im Jahr 2010 9 Milliarden DKK kostete.^{vi}

Der Schwerpunkt liegt darin, anstatt Invalidenrente auszurichten, Personen Teil eines Ressourcenprozesses zu machen und das Ziel war, 2013 14'500 Ressourcenprozesse einzuführen. Man hoffte auch, dass das Flex-Job-Modell für Arbeitgeber und Arbeitnehmer attraktiver würde und dass mehr "Mini-Flex-Jobs" geschaffen würden, so dass Sozialhilfebezüger das Flex-Job-Modell als einen Weg zurück in die Erwerbstätigkeit sehen würden. Wenn der Antragsteller keinen Anspruch hatte auf einen Ressourcenprozess oder einen Flex-Job, sollte der Antragsteller Ausbildungshilfe erhalten und eine Ausbildung beginnen, die ihn/sie dem Arbeitsmarkt näher bringt. Einige Antragsteller hätten das Recht auf Arbeitslosenversicherungs- oder Krankentaggeldleistungen gehabt, bevor sie in den Ressourcenaktivierungsprozess aufgenommen wurden, die erheblich höher ausfallen als diejenigen der Sozialhilfe. Da aber das Recht auf Arbeitslosenunterstützung und Krankentaggeld nur besteht, wenn vor der Erkrankung oder der Arbeitslosigkeit für eine bestimmte Zeit einer gewöhnlichen Beschäftigung nachgegangen wurde, haben die meisten betroffenen jungen Erwachsenen kein Recht auf diese Art von Sozialleistungen. In der Praxis haben die meisten jungen Erwachsenen keinen Anspruch auf mehr als das absolute Leistungsminimum.^{vii}

Man erwartete, dass die Reform von 2013 im Jahr 2020 zu etwa 2'300 Personen führen würde und etwa 7'700 Personen eine nicht subventionierte Stellen finden würden, anstatt Sozialleistungen zu beziehen oder einen Flex-Job anzunehmen. Zudem wurde erwartet, dass durch die Reform die Zahl der Erwerbstätigen steigen würde, so dass sich die Zahl des Arbeitskräfteangebots 2020 um etwa 5'000 und längerfristig um etwa 12'500 erhöhen würde.

Das Rehabilitationsteam setzt sich aus Sachbearbeitern aller Bereiche der Gemeinde (soziale Dienste, Bildung, Arbeitsvermittlung) und einem "Gesundheitssystemkoordinator" zusammen. Der Rehabilitationsplan wird vom Rehabilitationsteam ausgearbeitet, aber die verschiedenen Massnahmen des Plans werden von der zuständigen Gemeindestelle oder dem Arbeitsvermittlungszentrum bewilligt. Die Gemeinden entscheiden selbst, unter Berücksichtigung der von der Regierung aufgelegten Richtlinien. Die regionale Ebene bestimmt Hausärzte, die eng mit den Sachbearbeitern zusammenarbeiten, um die Gesundheitsprobleme und die Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Erwerbsfähigkeit der Personen abzuklären.

Die Reform konfrontiert die Gemeinden mit einer Anzahl neuer Aufgaben. Alle Gemeinden müssen unter anderem geeignete Stellen finden, Sachbearbeiter einstellen und organisieren, um das Vorgehen zu koordinieren und multidisziplinäre Rehabilitationsteams zusammenzustellen. Die Gemeinden entscheiden jedoch selbst, wie sie die Reform umsetzen, beispielsweise ob die

Sachbearbeiter, die das Vorgehen koordinieren, den Arbeitsvermittlungszentren oder andern Stellen angegliedert werden sollen und ob die Gemeinde lieber ihre eigenen Mentoren einsetzt oder diese Aufgabe auslagert. Die Gemeinden können also die Ressourcenprozesse unterschiedlich organisieren und gleichzeitig dem jeweiligen Gesetz und den der Reform entsprechenden Zielen gerecht werden.

Ein zentrales Thema der Reform war: "Der Bürger soll miteinbezogen und angehört werden in Bezug auf die Vorbereitung des Rehabilitationsplans und der Abwicklung seines Falls innerhalb des Teams. Dem Teilhaben am Ressourcenprozess des Bürgers kommt eine zentrale Bedeutung zu."^{viii}

Nebst dem Umstand, dass der Bürger bei der Vorbereitungsphase seines Ressourcenprozesses und dessen Zielplan mitbestimmen soll, muss der koordinierende Sachbearbeiter anhand von Gesprächen sicherstellen, dass der Zielplan der aktuellen Situation und den Bedürfnissen des Bürgers entspricht. Es muss darauf geachtet werden, dass der Bürger seinen Fall vermehrt mitverfolgen kann, indem ihm Einsicht gewährt und ein Überblick über seinen eigenen Zielplan verschafft wird.

Das Danish National Centre for Social Research (SFI) hat die Flex-Job-Reform ausgewertet und seine Evaluation zeigt, dass eine neue Gruppe von Personen das Flex-Job-Modell benutzte, um eine Stelle zu finden, z.B. Personen mit Flex-Jobs bis zu zehn Stunden pro Woche. 38% dieser Gruppe sind Personen, die nach der Reform einen Flex-Job haben, verglichen mit 9% vor der Reform. Die Personen in dieser Gruppe beurteilen ihre eigene Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schlechter als andere Angestellte mit einem Flex-Job. Mehr als jeder Vierte in dieser Gruppe hätte lieber eine Invalidenrente als ein Flex-Job Angebot, im Vergleich zu jedem Achten der anderen Flex-Job-Angestellten.^{ix}

Personen, die nach der Reform einen Flex-Job (unabhängig von der Anzahl Stunden) haben, weisen ein tieferes Bildungsniveau auf als die vor der Reform eingestellten Personen. Jeder Dritte derjenigen, die nach der Reform eingestellt wurden, hat keine Ausbildung, die ihm berufliche Qualifikationen verschafft, im Vergleich zu jedem Fünften derjenigen, die vor der Reform eingestellt wurden.

Nach der Reform stellt nun eine neue Gruppe von Unternehmen Personen in Flex-Jobs ein, z.B. eher kleine, private Firmen, die Personen für ein paar Stunden in Flex-Jobs beschäftigen. Die Mehrzahl der Personen mit Flex-Jobs arbeitet für private Firmen. 2013 arbeiteten 59% der Beschäftigten des privaten Sektors in Firmen mit weniger als 10 Angestellten. Die entsprechende Prozentzahl von Flex-Job-Angestellten für ein paar Stunden beträgt 64%.^x

Der SFI Bericht zeigt, dass sich die Mehrzahl der Angestellten mit einem Flex-Job am Arbeitsplatz wohl fühlt und gute Beziehungen zu Kollegen und dem Management hat. Zudem empfindet die Mehrzahl der Angestellten mit einem Flex-Job, dass sich ihre Erwerbsfähigkeit gut mit der Arbeitsbelastung verträgt.

Personen mit Flex-Jobs erwähnen vor allem, dass sie in nächster Zukunft eine Verbesserung ihrer Erwerbsfähigkeit erwarten, wenn diese den physischen Arbeitsbedingungen entspricht und wenn es für Antragsteller möglich ist, ihre Fähigkeit bei der Arbeit einzusetzen. Personen unter 40 und Personen, die kürzlich an einen Flex-Job gekommen sind sowie Personen, die einen Flex-Job wegen psychischen Problemen haben, erwarten zu einem höheren Mass, ihre Erwerbsfähigkeit zu steigern.

Seit der Einführung der Reform hat sich die Zahl der Personen mit Flex-Jobs im vierten Quartal des Jahres 2012 um circa 54'000 und im dritten Quartal 2014 auf 58'000 Personen erhöht. Man sollte auch beachten, dass es zu einer erheblichen Abnahme der Anzahl Personen kam, die eine Invalidenrente ausgerichtet wurde. Nach der Reform stieg diese Zahl durchschnittlich auf circa 1'400 pro Quartal verglichen mit ca. 4'000 vor der Reform. Die Abnahme der Anzahl Personen, die eine Invalidenrente ausgerichtet wurde, entspricht sehr gut dem Ziel der Reform, dass möglichst wenige

Personen eine permanente, passive Unterstützung vom Staat erhalten. Die Zahl der Invalidenrente Bezüger, z.B. Personen, denen ein Flex-Job vermittelt wird und die noch immer Arbeitslosenunterstützung erhalten, ist jedoch seit der Einführung der Reform nur leicht zurückgegangen. Im dritten Quartal 2014 erhielten circa 17'800 Personen Arbeitslosenunterstützung, verglichen mit circa 18'700 im ersten Quartal 2013.

Die Zahl der neu geschaffenen Flex-Jobs für ein paar Stunden, definiert als Flex-Jobs für zehn oder weniger Stunden pro Woche, ist nach der Reform deutlich gestiegen.

Für Flex-Job-Angestellte, die ein paar Stunden arbeiten, war es anscheinend vor der Reform schwieriger als für andere Flex-Job-Angestellte, eine Stelle zu finden, die ihrer Erwerbsfähigkeit und –qualifikation entsprach. Flex-Job-Angestellte, die nur ein paar Stunden arbeiteten, erhielten früher eine viel grosszügigere Arbeitslosenunterstützung.

Es gab eine Zunahme bei jungen Personen unter 40, die Arbeitslosenunterstützung erhielten. Es ist schwierig Flex-Jobs für alle Berechtigten zu finden.

Ungeachtet dessen, aus welcher Gemeinde die koordinierenden Sachbearbeiter kommen, erwähnen alle eine Anzahl Herausforderungen beim Umgang mit einer multidisziplinären Vorgehensweise wie dem Ressourcenprozess.

Die multidisziplinäre Vorgehensweise verbindet idealerweise das Vorgehen des Antragstellers durch die verschiedenen Verwaltungsinstanzen, wobei der erste Schritt vom Rehabilitationsteam gemacht wird. In der Praxis erfährt der koordinierende Sachbearbeiter diese Zusammenarbeit als eine Herausforderung, vor allem da Ressourcenprozesse im Bereich der Arbeitsvermittlungsadministration liegen. Einige Sachbearbeiter des Rehabilitationsteams und Vertreter des Arbeitsvermittlungssektors geben an, dass die Vertreter der anderen Verwaltungen nicht dasselbe Engagement sehen lassen. Die Vertreter der Arbeitsvermittlungsadministration erfahren jedoch das Rehabilitationsteam als positive Massnahme, die es möglich macht, professionellere Meinungen zum selben Fall vorzulegen.^{xi}

Wartelisten und mangelnde Erfahrung bei der Zusammenarbeit innerhalb der Behörden und Zuständigkeitsbereichen bilden eine Herausforderung, dem Antragsteller einen wirklich multidisziplinären Prozess zu bieten, bei dem das Vorgehen gleichzeitig oder in einer bestimmten Reihenfolge eingeleitet werden kann.

Den Politikern wurde vorgeworfen, nicht im Stande zu sein, die mit 630 Mio. DKK Kosten verbundenen 19'000 eingeführten Ressourcenprozesse in mehr normale Stellen umzuwandeln. Aus den 19'000 eingeführten Ressourcenprozessen wurden nur 130 normale Stellen geschaffen.

2015 wurden 609 Ressourcenprozesse abgeschlossen und 14 resultierten in einem Weg zurück auf den Arbeitsmarkt. 314 wurde eine Invalidenrente ausgerichtet und 84 wurden ins Flex-Job-Modell aufgenommen. Keiner begann eine Ausbildung.

Die Arbeitsvermittlungszentren und Gemeinden sehen alle ein grosses Potenzial in der Reform und den neuen Massnahmen, aber sie finden es noch schwierig, sich im neuen Umfeld zurecht zu finden und sind noch am Lernen, wie sie am besten vorgehen und die Kompetenz in den Rehabilitationsteams einbringen. Die Auswertungsberichte zeigen alle, dass die Einführungsphase länger dauerte als erwartet und dass die Gemeinden immer noch damit beschäftigt sind, zu lernen, im neuen Beschäftigungsparadigma tätig zu sein.

Ein Ressourcenprozess kann bis fünf Jahre dauern. Dies schafft Raum für die individuell angepassten Bedürfnisse, die die Erwerbslosen dem Arbeitsmarkt näher bringen. Dies ist eine der Erkenntnisse des SFI Berichts, der die Erfahrungen untersuchte, die die Gemeinden und Bürger in den ersten zwei Jahren seit des Inkrafttretens in Bezug auf das Ressourcenprozess-Modell gemacht haben.

Im Bericht des SFI heben Sachbearbeiter und Antragsteller vor allem die Wichtigkeit und den hohen Wert der Zeit und Ruhe hervor, die die Prozesse geben. Die Sachbearbeiter betonen, dass das System Raum schafft für die individuell angepassten Bedürfnisse. Die Erwerbslosen geben ihrerseits an, dass es eine Entlastung ist, dass der Prozess in seiner ganzen Länge vom gleichen koordinierenden Sachbearbeiter begleitet wird, der wiederum von einem Rehabilitationsteam unterstützt wird, in dem verschiedene Spezialisten zusammen mit dem Bürger den Prozess planen können.^{xii}

Local Government Denmark (KL) hat schon früher im Zusammenhang mit der gegen die Ressourcenprozesse vorgebrachten Kritik darauf hingewiesen, dass nicht zu schnelle Folgerungen bezüglich der Auswirkungen gezogen werden sollten, da ein Ressourcenprozess ein langer Prozess ist, der eins bis fünf Jahre dauern kann.^{xiii} Die Studien des SFI zeigen jedoch auch eine Anzahl von Herausforderungen auf. Unter anderem besteht das Bedürfnis, den Antragsteller besser über die Terminplanung der Besprechungen mit dem Rehabilitationsteam zu informieren. Oft erscheinen Antragsteller unvorbereitet zu den Besprechungen und sind überfordert, wenn sie einer grossen Gruppe von Fachkräften gegenüber sitzen, die dort ist, um Teil zu nehmen am weiteren Prozess. Die Sachbearbeiter machen auch darauf aufmerksam, dass es schwierig ist, den Antragsteller soweit zu bringen, von den Möglichkeiten im Ressourcenprozess zu profitieren. Sehr oft beschäftigen sich die Sachbearbeiter mit Personen, die nebst ihrer Erwerbslosigkeit massive Probleme haben und dadurch nicht immer Verantwortung für die Folgen des Prozesses übernehmen können und wollen.

Eine KL Studie vom Frühling 2015 zu den Ressourcenprozessen zeigte ein ähnliches Ergebnis, nämlich dass die Rehabilitationspläne des Rehabilitationsteams erfüllt sind, während das Vorhaben des Ressourcenprozesses etwas schwieriger zu erfüllen ist, vor allem weil der Antragsteller oft erwartet, dass ihm eine Invalidenrente ausgerichtet wird. Die Sachbearbeiter müssen daher damit beginnen, den Antragsteller zu motivieren, sich wieder auf dem Arbeitsmarkt einzugliedern.^{xiv}

Die Statistiken, die Sie zur Situation in Dänemark gesehen haben, zeigen, dass seit 2009 die Zahl neuer Personen, die eine Invalidenrente ausgerichtet wird, sinkt. Zwischen 2009 und 2012 nahm die Zahl von 17'102 auf 14'621 ab und nach der Einführung der Reform sank die Zahl weiter auf 5,743.^{xv}

Diskussionen zum Thema, wie jungen Arbeitslosen ohne Ausbildung am besten geholfen werden kann, werden auf politischer Ebene wie auch in den Medien weitergeführt.

Die Regierung beauftragte 2013 eine Expertengruppe mit der Vorbereitung einer Fact-Finding-Analyse zur aktiven Beschäftigungsleistung. Dazu präsentierte die Expertengruppe 28 Empfehlungen zur Erläuterung, wie Personen, die am Rande des Arbeitsmarkts stehen, geholfen werden kann.^{xvi} Mit dem Bericht und den 28 Empfehlungen beendete die Expertengruppe ihre Arbeit, indem sie die aktive Beschäftigungsleistung erklärten.

Die 28 Empfehlungen fallen unter diese Stichwörter:

- Neues, auf Firmen gerichtetes Vorgehen
- Verstärkte multidisziplinäre Anstrengungen
- Mehr Ausbildung und Qualifikationsförderung
- Unterstützende Initiativen

Die Empfehlungen der Expertengruppe gehen davon aus, dass Personen, die sich am Rande des Arbeitsmarktes befinden, Beziehungen zum Arbeitsmarkt haben müssen, auch wenn ihre Erwerbsfähigkeit eingeschränkt ist. Das auf die Firmen gerichtete Vorgehen muss durch gezielte Unterstützungsangebote für Firmen, starke Anreize zur Wahl von Unterstützungsangeboten, ein intensiviertes Mentor Programm und einen stärkeren Fokus auf Firmenbetreuung und -zusammenarbeit gefestigt werden.

Der Dänische Arbeitgeberverband (DA) stand der Reform kritisch gegenüber und schlug 2015 vor, das Invalidenrenten- und Pensionssystem auszubauen.^{xvii} Gemäss DA sollte die öffentliche Fürsorge umgestaltet werden, so dass es für die meisten attraktiv wird, Verantwortung zu übernehmen, indem man am Erwerbsleben teilnimmt. Für den DA besteht die Lösung nicht darin, die Erwerbslosenunterstützungsleistungen zu erhöhen und die Nachfrage zur Leistung von Arbeit zu verringern. Ganz im Gegenteil denkt der DA, dass es nötig ist, tiefgreifende Reformen des Invalidenrentensystems, der Flex-Jobs, des Taggeldes und der Zuschüsse durchzuführen.

Die Vorgehensweise, die Zahl der Bezüger von öffentlichen Leistungen zu verringern, besteht in tiefgreifenden Reformen aller Vorsorgeeinrichtungen, so dass es sich lohnt, zu arbeiten und auf dem Arbeitsmarkt verfügbar zu sein.

Local Government Denmark (KL) empfiehlt auch, Fälle von Invalidenrenten, die vor 2003 ausgerichtet wurden, von Personen, die heute unter 50 sind, neu zu evaluieren, um abzuklären, ob die Erwerbsfähigkeit der Person noch immer besteht und angewendet werden sollte. Invalidenrentenfälle bei denen dies offensichtlich nicht der Fall ist, sollen nicht neu evaluiert werden. Es ist wichtig, bei den Rentenbezügern keine Unsicherheit in Bezug auf ihre Invalidenrenten aufkommen zu lassen. Local Government Denmark ist daher der Meinung, dass mehr unternommen werden muss zur Schaffung eines Modells, in dem "alte" Invalidenrente Bezüger mit verbleibender Arbeitsfähigkeit ihre Renten behalten, bis sie eine Stelle gefunden haben. Gleichzeitig müssen sie sich für eine normale Stelle oder einen Flex-Job zur Verfügung stellen, solange festgestellt werden kann, dass sie eine Arbeit annehmen können. Falls sie keine Stelle antreten können, muss es ihnen möglich sein, auf die Invalidenrente zurückzugreifen.

Local Government Denmark schätzt, dass die Initiative das Arbeitskräfteangebot bis um 5,000 Personen erhöhen wird. Von den aktuellen 230'000 Invalidenrente Bezügern wurden circa 27'000 Personen unter 50 Jahren vor 2013 eine Invalidenrente ausgerichtet. Gemäss Local Government Denmark kann bis zu 20% dieser Zielgruppe wieder in den Arbeitsmarkt eintreten und Teilzeitarbeit leisten.

Quellenangaben

ⁱ <http://bm.dk/da/Aktuelt/Pressemeddelelser/Arkiv/2002/1007.aspx>

ⁱⁱ Redegørelse om udviklingen på førtidspensionsområdet og det rummelige arbejdsmarked, Socialministeriet Beskæftigelsesministeriet Finansministeriet, Mai 2007

ⁱⁱⁱ 2008 wendete Dänemark 1.8% seines BSP für das Invalidenrentensystem auf.

^{iv} Christopher Prinz und die OECD kritisierten die Reform von 2003 und bezeichneten sie als gescheitert, weil die Invalidenrente eine einfach zugängliche Leistung blieb (mit fast keinen Antragsabweisungen) und das Flex-Job-Modell gewöhnliche Arbeiter in die subventionierte Arbeit ziehe. Auch Jan Høgelund, Wissenschaftler am SFI, erwähnte dieses Problem mit dem Flex-Job-Modell.

^v The government et al, 2012

^{vi} The government et al, 2012

^{vii} Folgen von Arbeitsaktivierung in Bezug auf junge Personen mit gesundheitlichen Problemen – ein Vergleich der Aktivierungspolitik in Schweden und Dänemark, Sara Hultqvist, Abt. Soziale Arbeit, Linnaeus University, Växjö, Schweden Iben Nørup, Abt. Politische Wissenschaften, Aalborg University, Aalborg, Dänemark, **Paper für Journal of Youth Studies Conference, Kopenhagen, März 2015**

^{viii} The government et al, 2012, p. 15

^{ix} Holt, H., mfl.: *BORGERE I FLEKSJOB EFTER REFORMEN*, København: SFI – The Danish National Centre for Social Research

^x Holt, H., mfl.: *BORGERE I FLEKSJOB EFTER REFORMEN*, København: SFI – The Danish National Centre for Social Research

^{xi} Holt, H., mfl.: *RESSOURCEFORLØB KOORDINERENDE SAGSBEHANDLERES OG BORGERS ERFARINGER*. København: SFI – The Danish National Centre for Social Research

^{xii} Ibid.

^{xiii} KL ist die nationale Interessenorganisation der Dänischen Gemeinden: auf englisch auch 'Local Government Denmark' genannt.

^{xiv} Kommunernes Landsforening, *Mere Arbejdskraft – kvalificeret arbejdskraft skal sikre vækst og velfærd*, 2015

^{xv} Ankestyrelsen, *Førtidspension – Årsstatistik 2013, 2014 s. 3*

^{xvi} Ekspertgruppen om udredningen af den aktive beskæftigelsesindsats, *Nye veje mod job – for borgere i udkanten af arbejdsmarkedet*, København 2015

^{xvii} Dansk Arbejdsgiverforening, *Udfordringer på Arbejdsmarkedet i 2015*, København 2015